

**Zeitschrift:** Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus  
**Herausgeber:** Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege  
**Band:** 89 (1995)  
**Heft:** 11

**Vorwort:** Zu diesem Heft  
**Autor:** Spieler, Willy

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 09.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

---

## Zu diesem Heft

Was bedeutet das Projekt Europa? Eine Europäische Union, die sich auf das reiche Kerneuropa konzentriert, oder eine gesamteuropäische Demokratie, an der alle Bürgerinnen und Bürger des Kontinents partizipieren? Eine Festung gegenüber der Dritten Welt oder das kontinentale Stockwerk einer solidarischen Weltordnung? Ein Hort der Menschenrechte oder ein Apartheidregime gegenüber Asylsuchenden, Migrantinnen und Migranten? Eine Ordnung der sozialen Gerechtigkeit und des ökologischen Umbaus oder ein Vehikel des totalen Marktes? Ein Vorbild für die Gleichstellung von Frau und Mann oder ein Exempel für den neokonservativen Backlash unter dem Vorwand wettbewerbspolitischer Sachzwänge? Mit solchen Fragen befasste sich die Bolder-Tagung «Europa von unten – Schritte zu einer europäischen Verfassung» vom 1./2. April 1995. Einem Wunsch der Teilnehmerinnen und Teilnehmer folgend, versammelt das vorliegende Heft die überarbeiteten Referate dieser Tagung. Was fehlt, ist der frei gehaltene Vortrag des Freiburger Staatsrechtlers Thomas Fleiner. Wir werden seine «Anknüpfungspunkte für Europas Verfassung aus der Schweizer Geschichte» zu einem späteren Zeitpunkt in der Form eines NW-Gesprächs wiedergeben.

Eingeleitet wird das Heft durch **Reinhild Traitler**, Studienleiterin in Bolder. Die Metapher von der «Seele Europas» führt zur Suche nach der gemeinsamen europäischen Geschichte, aber auch zur Erkenntnis, dass es viele Seelen sind, die sich «in der Brust Europas» streiten. Umso drängender wird die Forderung, diesen Streit demokratisch auszutragen, Europa durch eine eigene Verfassung von seinen Bürgerinnen und Bürgern legitimieren zu lassen.

Für **Andreas Gross**, dem wir bei dieser Gelegenheit zur Wiederwahl in den Nationalrat gratulieren dürfen, garantiert eine europäische Verfassung die Partizipation der Bürgerinnen und Bürger Europas an der Politik ihres Kontinents. Angesichts der Globalisierung der Wirtschaft und der Expansion transnationaler Konzerne schafft die Demokratisierung Europas den Ausgleich für die zunehmende Wirkungslosigkeit nationaler Regulierungssysteme und die damit einhergehenden Demokratiedefizite in den einzelnen Staaten. Diese Auffassung teilt auch **Guy Mettan**, Chefredaktor der «Tribune de Genève». Für ihn würde eine europäische Verfassung die Demokratie, die soziale Gerechtigkeit und die Friedenspolitik der EU stärken und dadurch auch der Schweiz die Zugehörigkeit erleichtern.

Kritisch äussert sich **Susanne Schunter-Kleemann** aus frauenpolitischer Sicht zur Legitimationskrise der heutigen EU. Geschlechtshierarchische Arbeitsteilung, Feminisierung der Armut, Gewalt gegen Frauen, eurochauvinistischer Umgang mit Asylsuchenden und immigrierten Frauen sind Vorboten eines repressiven Europa. Wie Partikularismen und Nationalismen heute neu begründet werden, zeigt **Silvia Staub-Bernasconi** in ihrem Beitrag über «Recht auf Verschiedenheit versus Recht auf Gleichheit». Ob ein multikultureller Diskurs für Integration eintritt oder auf Apartheid aus ist, muss sorgfältig unterschieden werden. Ausgehend von den Grundbedürfnissen der Menschen, verweist sodann **Maja Wicki** in ihrem Votum auf emanzipatorische Grundrechte, die in einer europäischen Verfassung nicht fehlen dürften.

\*

In «eigener Sache» bitte ich die Leserinnen und Leser, die **Veranstaltungen zum 50. Todestag von Leonhard Ragaz** auf der letzten Umschlagseite zu beachten.

Willy Spieler

---